

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

erschint jedes Freitag abends für den folgenden Tag und ist einbelegig der Mittwoche und Sonnabende erscheinend. Preis für den Abnehmer des Abends vierteljährlich 1.50 J., der halbjährlich mit Post 1.70 J., bei allen Postämtern 1.50 J. einfließen. Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresse 6587.

Veranstaltungen Nr. 23.

Bestellungen werden bei allen Buchhändlern des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluss der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Berichtigter Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingeleiteter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Dreimonatlicher Jahrgang.

Während des mit dem 1. April dieses Jahres beginnenden Sommerhalbjahres ist die Geschäftszeit an den Sonn- und Festtagen bis auf weiteres wie folgt festgestellt worden:

- 1) für den Handel mit Delikatessen, Butter, Eiern, Grünwaren, anderen Schwarten, Konditorwaren, von 1/8 bis 1/9 Uhr, 10 bis 11 Uhr vormittags, sowie 2 bis 5 Uhr nachmittags;
- 2) für den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren seitens der Fleischer von 7 bis 8, 10 bis 11 Uhr vormittags, sowie von 6 bis 9 Uhr abends;
- 3) für den Verkauf von Milch und Sahne von 1/7 bis 1/9 Uhr vormittags, von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 1/7 bis 1/8 Uhr abends;
- 4) für den Handel mit Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Zeitung- und Beleuchtungsmaterialien von 1/8 bis 1/9 Uhr vormittags, von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags;

5) für den Detailhandel mit den übrigen unter 1 bis 4 nicht aufgeführten Waren von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Für den 2. Pfingstfeiertag, den Sonntag, an welchem das sogenannte Augustfeste hier abgehalten wird, sowie für die den beiden Jahrmärkten unmittelbar vorausgehenden Sonntage wird der Handelsgewerbebetrieb vormittags beziehentlich mittags um 1 Stunde verlängert und nachmittags auf die Zeit von 2 bis 9 Uhr festgesetzt. Am 1. Oster- und 1. Pfingstfeiertag hat jeder Handelsgewerbebetrieb und am Karfreitage der Handel mit den unter 5 aufgeführten Waren gänzlich, außerdem der Handel mit den unter 4 aufgeführten Waren am Nachmittag des Karfreitags zu ruhen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 146 a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 600 Mark beziehentlich entsprechender Haft geahndet.

Bischofswerda, am 29. März 1909.

Der Stadtrat.

V. Nachtrag

zu dem revidierten Statut der Ortskrankenkasse der land- u. forstwirtschaftlichen Arbeiter in Goldbach u. Umgegend.

Auf Grund des von der Generalversammlung vorgenannter Ortskrankenkasse am 21. Februar 1909 gefassten Beschlusses erhält unter Aufhebung des IV. Nachtrags vom 5. April 1908 der erste Absatz von § 30 des Statuts folgende Fassung:

§ 30.

Die wöchentlichen Rassenbeiträge betragen nach 5 % des durchschnittlichen Tagelohnes:

1. für erwachsene, männliche Rassenmitglieder über 16 Jahren ausschließlich der Lehrlinge 36 Pf.;

Goldbach, am 31. Februar 1909.

2. für erwachsene, weibliche Rassenmitglieder über 16 Jahren 24 Pf.;
3. für männliche Rassenmitglieder zwischen 14 und 16 Jahren 21 Pf.;
4. für weibliche Rassenmitglieder zwischen 14 und 16 Jahren 18 Pf.;
5. für jugendliche Arbeiter unter 14 Jahren 15 Pf.

Hierzu fallen 1/2 den Versicherungspflichtigen und 1/3 deren Arbeitgeber zur Last.

Die übrigen Bestimmungen des § 30 bleiben nach wie vor gültig. Vorstehender Nachtrag tritt sofort nach erfolgter Genehmigung durch die Königliche Kreishauptmannschaft Baugen in Kraft.

Der Rassenvorstand:

Emil Reich, Vorsitzender.

Rr. 96 I. A. Alwin Bornberg. Wilhelm Caspar. Hermann Dache. Emil Richter. Reinhold Ödzig.

Genehmigt:

Baugen, am 16. März 1909.

Königliche Kreishauptmannschaft. v. Graushaar.

22.

Die Blockkrisis und die Reichsfinanzreform.

Auf die große Debatte im Reichstage über den Stand der auswärtigen Politik mit ihrem Mittelpunkt, den bekannten hierzu abgegebenen Erklärungen des Reichslanklers Fürsten Bülow, ist am 30. März die erwartete Diskussion über die innere Politik nachgefolgt. Es wurden fast ausschließlich die ja so eng miteinander zusammenhängenden Thematika der Reichsfinanzreform und der entstandenen Blockkrisis besprochen, und zwar sind vor allem die hierzu abgegebenen Erklärungen des Reichslanklers zu verzeichnen. Sie lassen sich kurz etwa in folgenden Hauptpunkten zusammenfassen: Die verbündeten Regierungen verlangten unbedingt vom Reichstage noch in der jetzigen Session ein Wort in der hochwichtigen Frage der Reichsfinanzreform. Sie halten an der Besitzsteuer fest und zwar in der Form einer weiter ausgebauten Erbschaftsteuer. Der Blockgedanke ist zu gesund, als daß er durch die momentanen Schwierigkeiten erstickt werden könnte. Die Reichstagsparteien sollen endlich ihre Sonderinteressen in der Reichsfinanzreform zurücktreten lassen und dafür die Reform nach großen Gesichtspunkten...

halten, wenngleich nicht in der ursprünglichen Form einer eigentlichen Nachlasssteuer, so doch in jener einer erweiterten Erbschaftsteuer. Die Konservativen wissen nun, woran sie sind, und können es sich jetzt überlegen, ob sie es wirklich selbst auf einen Bruch mit der Regierung ankommen lassen wollen, indem sie an der Ablehnung jeglicher Nachlass- und Erbschaftsteuer festhalten. Die äußerste Rechte scheint in der Tat hierzu entschlossen zu sein, denn in der Dienstagsdebatte des Reichstages trat der agrarische Abgeordnete v. Oldenburg wiederum als Gegner der Besitzsteuer auf. Sein vor ihm zum Worte gelangter Fraktionsgenosse v. Rüdthofen drückte sich dagegen um eine definitive Stellungnahme in der Frage der Besitzsteuer noch herum, so daß immerhin mit der Möglichkeit eines Abzweckens wenigstens eines Teiles der Konservativen zum Regierungsstandpunkte in der Besitzsteuerfrage gerechnet werden kann. Aber betreffs der Blockpolitik scheinen die Konservativen doch entschlossen zu sein, unter Umständen die Gemeinschaft mit den Blockparteien fallen zu lassen und mit dem Zentrum zusammenzugehen, wie aus anderen Redewendungen Herr v. Rüdthofens hervorgeht; und so ist denn das Schicksal des Blocks mindestens noch immer ein ungewisses. Die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Reichspartei bekundeten durch ihre vorgeschickten Redner allerdings ihre Bereitwilligkeit, im Block am Zustandekommen der...

wirtschaftliche Vereinigung ist geneigt, noch die Nachlasssteuer zu akzeptieren und in der Blockgemeinschaft zu verbleiben, aber es fragt sich eben, ob auch der gemäßigtere Teil der Konservativen noch zum Festhalten am Block wird zu bestimmen sein. Da unterdessen die Osterferien des Reichstages eingetreten sind, so wird sich das Schicksal des Blocks und hiermit auch der Reichsfinanzreform erst in dem nächsterlichen Sessionsabschnitte entscheiden. Ueber seine schließliche Gestaltung kann jetzt zwar noch kein bestimmtes Urteil gefällt werden, doch muß immerhin das eine gesagt werden, daß die Aussichten auf einen günstigen Ausgang der bestehenden schwierigen inneren politischen Krisis keineswegs so besonders rosig sind. Einige Hoffnung mag noch der vom Fürsten Bülow an die Reichstagsparteien gerichtete eindringliche Appell erwecken, ihre Sonderinteressen fallen zu lassen und im Einbernehmen mit den verbündeten Regierungen die endliche Lösung der Reichsfinanzreform vom Standpunkte der Interessen des Reiches, des Vaterlandes in die Hand zu nehmen. Möglich, daß dieser Appell noch seine Wirkung ausübt, es ist aber auch ebenföhrig möglich, daß er im Parteistreit verpufft, und daß nachher die Reichsfinanzreform und mit ihr der Block endgültig verbröckelt. Wird Fürst Bülow dann nochmals versuchen, die nationalen Parteien in einem neuen Reichstagswahlkampf um sich zu scharen?

Δ

Deutsches Reich

Der Kaiser richtete ein Beileidstelegramm an die Direktion des Norddeutschen Lloyd anlässlich des Hinscheidens des Generaldirektors Dr. Wiegand. In seiner Rundgebung weist der Monarch auf die großen Leistungen des nun Verstorbenen hin und erklärt, daß er sich bei der Bestattung vertreten lassen werde.

Im Reichstage folgte am Dienstag auf die tags vorher stattgefundene große Debatte über die auswärtige Lage die erwartete Aussprache über die innere Politik und speziell über die Blochfrisis nach. Die Dienstagssitzung wurde durch eine längere eindrucksvolle Rede des nationalliberalen Abgeordneten Baffermann eingeleitet. In ihr betonte er die Notwendigkeit einer Lösung der Frage der Reichsfinanzreform und forderte nochmals den Ausbau der Erbschaftsteuer. Dann erörterte der nationalliberale Führer die Blochfrisis und ihre Ursachen und legte dar, wenn in der Tat der Bloch zusammenbrechen sollte, so müsse dann die Führung in der Finanzreformaktion an das Zentrum übergehen, womit ein Wendepunkt in der bisherigen inneren Politik kommen würde. Energisch wies er jedoch den Raumannschen Vorschlag eines der liberalen Gruppen und die Sozialdemokratie umfassenden neuen Bloches zurück, wie denn überhaupt die sonstigen Auslassungen des nationalliberalen Führers erkennen ließen, daß seine Partei die Fortsetzung der Blochpolitik wünscht; mit einem in diesem Sinne gehaltenen Appell an den Reichskanzler, der gerade in der Sitzung erschien, schloß Baffermann seine Rede. Der Generalredner der Freisinnigen, Abg. Dr. Wiemer, gab der Regierung die Hauptschuld an dem unerfreulichen Stande der Reichsfinanzreform, wies auf die Bereitwilligkeit der Freisinnigen hin, hieran auch weiter mitzuwirken, wenn eine allgemeine Besitzbesteuerung platzgreife und bekämpfte scharf die Haltung der äußersten Rechten in der Finanzreform. Bemerkenswerterweise sprach sich auch der freisinnige Redner gleich Baffermann gegen eine liberal-sozialdemokratische Konstellation aus. Namens der Konservativen versuchte Abg. von Richtig die Stellungnahme seiner Partei in der Finanzfrage zu verteidigen, leugnete, daß sie die bisherige Blochgemeinschaft sprengen wolle, erklärte aber gleich darauf unter stürmischem Gelächter des Hauses, daß die Konservativen die Mehrheit nähmen, wo sie dieselbe fänden, und schloß mit einer patriotischen Wendung. Nach einer satirischen Betrachtung des Sozialdemokraten David über das Schicksal des Bloches wandte sich der Reichsparteiler Fürst Gogfeldt gegen die einseitige Interessenpolitik der Agrarier und forderte dazu auf, die parteipolitischen Gesichtspunkte in der Finanzreform zurücktreten zu lassen. Für die wirtschaftliche Vereinigung gab Abg. Liebermann v. Sonnenberg die Erklärung ab, daß die Vereinigung unter Umständen der Nachlaststeuer zustimmen wolle. Der Sprecher der süddeutschen Volkspartei, Abg. Gaußmann, meinte unter Angriffen auf die Rechte, daß der Bloch jetzt tot sei. Weiter sprachen aus dem Hause noch der Reformers Zimmermann und der Welfe Gög von Olenhusen. — Nunmehr ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer im allgemeinen mit großem Geschick aufgebauten Rede. Nach Vorlesung gegen die Welfen und die Sozialdemokratie versicherte der Kanzler, er werde in seinem Amte bleiben, so lange er das Vertrauen des Kaisers genieße, leugnete das vielfach behauptete Bestehen einer Kamarilla am Berliner Hofe und wandte sich dann dem Thema von der Reichsfinanzreform zu. Energisch wies er die Anschauung zurück, als ob er in der Frage der Besitzsteuer „umgefallen“ sei und erklärte weiter mit aller Entschiedenheit, die verbündeten Regierungen hielten daran fest, daß von dem Gesamtbedarf von rund 500 Millionen Mark neuer Steuern ein erheblicher Teil durch eine Besitzsteuer gedeckt werden müsse, welche praktisch am besten durch eine Erbschaftsteuer zu verwirklichen sei. Zur Blochfrage übergehend, wies Fürst Bülow darauf hin, daß der Blochgedanke zweifellos zu fest im Lande wurzele, als daß er durch vorübergehende Schwierigkeiten erloschen werden könnte; er bekundete darum seine Ueberzeugung, daß der Blochgedanke sich schließlich doch siegreich behaupten werde. Im weiteren kam Fürst Bülow nochmals auf die infolge der Verschleppung der Reichsfinanzreform entstandene haltlose Lage zurück und sprach es offen aus, daß die verbündeten Regierungen von dem gegenwärtigen Reichstage noch in der laufenden Session eine endgültige Entscheidung in dieser Frage verlangten. Er forderte, daß die einzelnen Parteien endlich auf ihre Sonderinteressen verzichteten und rücksichtslos an die Lösung der so wichtigen Reform der Reichsfinanzen mit-

arbeiten, im Interesse des Vaterlandes und des Reichstages selber. Im ferneren Verlaufe der Dienstagssitzung sprachen noch die Abgeordneten v. Albenburg (Konl.), Kommissen (Fr. Berlein), Emmel (soz.-dem.) und wiederum Dr. Wiemer, dann wurde der Etat des Reichskanzlers genehmigt. Am Mittwoch erlegte der Reichstag die noch restierenden Teile des Reichshaushaltsetats in zweiter Lesung, am Donnerstag sollten nach Abschließung der dritten Etatslesung die Operferien des Hauses beginnen.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Dienstag nach Erledigung einer Reihe von Petitionen in die erste Lesung der neuen Seebahn-Vorlage ein und führte diese Beratung auch am Mittwoch noch weiter.

Der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. v. Otto, beging am Montag sein 25jähriges Ministerjubiläum. Der Herzog Regent Johann Albrecht gab dem Jubilar zu Ehren eine Salutatel und brachte hierbei einen warmen Toast auf Dr. v. Otto aus, dessen Wirken in den 25 Jahren seiner bisherigen Minister-tätigkeit feiernd.

Im Auftrage des Königs von Sachsen wird der königlich sächsische Konsul in Bremen G. S. Boetjen den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand betwohnen.

Wie bestimmt verlautet, tritt Prinz Heinrich im Herbst vom Kommando der Hochseeflotte zurück unter Ernennung zum Großadmiral und Generalinspekteur der Marine. Als sein Nachfolger sei Admiral Hirschel auszuwählen.

Oesterreich-Ungarn

Im ungarischen Abgeordnetenhaus fand am Dienstag eine Interpellationsdebatte über den österreichisch-serbischen Konflikt statt. Im Laufe der Debatte hielt Ministerpräsident Dr. Wiedersheim eine Rede, wonach die Beilegung des Konfliktes als bevorstehend zu betrachten ist. Weiter feierte Wiedersheim die in dieser Angelegenheit bekundete Bündnistreue Deutschlands gegenüber Oesterreich-Ungarn, hervorhebend, wie das Bündnis der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche nach wie vor einen Machtfaktor des Friedens bilde.

Balkanhalbinsel

Unter dem diplomatischen Druck der vereinigten Großmächte hat sich Serbien nunmehr entschlossen, in seinem Streite mit Oesterreich-Ungarn nachzugeben. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des serbischen Ministerrates wurde beschlossen, den Forderungen in der überreichten identischen Note der Mächte zu entsprechen und die Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Serbiens in Wien nach vorheriger Zustimmung der Skupstina auszusprechen zu lassen. Danach kann die Kriegsgefahr als beseitigt gelten.

Russland

Der Rücktritt des russischen Ministers des Aeußern v. Izwolski gilt als entschieden. Als seinen Nachfolger nennt man den General Engelstern.

Die Reichsduma nahm das Marinebudget mit einigen Abstrichen an.

England

Die neue Debatte, welche vergangenen Montag im englischen Unterhause über die deutsch-englischen Beziehungen und die beiderseitige Flottenpolitik stattfand, hat mit einem Erfolge der Regierung geendet. Nach einer längeren Rede des Ministers des Aeußeren Grey, in welcher er sich für die unbedingte Aufrechterhaltung der Vorkriegszeit England zur See aussprach, wurde das konservative Laborsvotum gegen das liberale Ministerium Asquith mit bedeutender Mehrheit abgelehnt.

Spanien

König Alfons von Spanien empfing am Dienstag in San Sebastian den Besuch des zur Kur in dem benachbarten französischen Seebade Biarritz weilenden Königs von England und statete tags darauf dem letzteren einen Segenbesuch in Biarritz ab. Die Begegnung beider Herrscher soll lediglich einen vertraulichen Charakter getragen haben.

Amerika

Ex-Präsident Roosevelt traf auf seiner Reise nach Afrika am Dienstag mit dem Dampfer „Hamburg“ in Ponta Delgada auf Madeira ein, wo er an Land ging. Das Gerücht von einem versuchten Attentat auf Roosevelt an Bord des Dampfers soll unbegründet sein.

Die politische Lage in Deutschland ist immer mehr die revolutionären Umwälzungen. Die wichtige Stadt Krefeld ist nunmehr auch von den Rebellen erobert worden. Der Gouverneur der Provinz Kurhessen ging mit 1000 Mann Militärgeschwadern zu den Rebellen über. In Brandenburg wurde eine selbständige Regierung der Nationalisten, als der revolutionären Partei, eingerichtet. Die Worte soll die Entsendung von 500 mazedonischen Jägern nach Teheran zum Schutze der dortigen türkischen Gesandtschaft planen.

Nach Meldungen aus Tientsin fand in der dortigen sibirischen Front ein heftiger Kampf statt. Schuja ed Dawah wehrte den Angriff der Nationalisten standhaft ab. 3000 Nationalisten fielen, dreihundert wurden verwundet. Die Anhänger des Schahs verloren bei einem nächsten Angriff auf die Offiziere der Stadt 16 Mann.

Sibirien

Eine große transmongolische Bahn soll von Sialing nach Urgan gebaut werden. Es heißt, die Fürsten in der Mongolei würden die Kosten des Bahnbaues tragen.

Sachsen

Dresden, 1. April. Se. Maj. der König hat dem Generalmajor v. v. Carlowitz, bisher Kommandeur der 4. Inf.-Brig. Nr. 6, das Kommandeur 2. Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen und dem Hauptmann Goen sel., Kompaniechef im Inf.-Regt. Nr. 102, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen königl. Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens 4. Klasse mit Schwertern zu erteilen geruht, ferner hat Se. Majestät den zum Deputy-Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Dresden ernannten Paul Richard Artas beauftragt in dieser Eigenschaft anzuertennen geruht.

Bischofswerda, 1. April. Eine seltene Naturerscheinung, ein Sonnenring, wurde Dienstag früh hier, sowie auch anderwärts, beobachtet. Der Himmel erstrahlte in reinem Blau; nur im Südosten bedeckte ihn, offenbar in sehr großer Höhe, leichte feberartige Zirruswolken. Als nun gegen 7 1/2 Uhr die Sonne erschien, bewirkte nun deutlich einen großen Sonnenring, der überall dort, wo er die Zirruswolken freute, in schönen leuchtenden Regenbogenfarben erstrahlte. Die prachtvolle Erscheinung währte 6 Minuten, um dann mit dem Höhersteigen der Sonne allmählich zu verfliegen.

Bischofswerda, 1. April. Schulentlassung. Heute früh 9 Uhr fand in der Aula der Schule die feierliche Entlassung der Schule verlassenden Schüler und Schülerinnen statt. Es hatten sich Vertreter der städtischen Behörden, des Lehrerkollegiums, sowie viele Eltern der Abgehenden eingefunden. Nach einem die Feiert einleitenden Choral richtete Herr Direktor Jochen an die Abgehenden tiefempfundene ermahnende Abschiedsworte und gar manchem Auge entrollten bei denselben die Tränen. Galt es doch heute Abschied zu nehmen von der Stätte, die ihnen Jahre hindurch lieb und wert geworden ist, galt es doch mit heute auch Abschied zu nehmen von der fröhlichen Kinderzeit, ja für manchen der Abgehenden war der heutige Tag zugleich ein Abschied vom Elternhaus. Gar manchem Vater und mancher Mutter wird heute das Herz schwer, wenn sie an die Zukunft ihres Kindes denken, die bange Frage: „Was wird aus ihm werden?“ drängt sich ihnen auf die Lippen. Möchten sich doch alle die Hoffnungen, mit denen heute die Schüler die Schule verlassen, erfüllen, möchten sie alle die guten Vorsätze, die sie gefaßt, ausführen und möchten sie alle die Ermahnungen ihrer Eltern, ihrer Lehrer und ihres lieben Herrn Direktors beherzigen, eingedenk seiner Abschiedsworte.

Bischofswerda, 1. April. Wie den „Baugner Nachr.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist es den wiederholten Bemühungen der Handels- und Gewerbetreibenden Bittau gelungen, den lang ersehnten Jogen. Theaterzug von Dresden nach Bautzen durchzusetzen. Nach dem neuen Sommerfahrplan wird der Zug 88, der gegenwärtig Dresden-Hauptbahnhof abends 10,00 Uhr verläßt, künftig von Dresden-Hauptbahnhof erst 10,25 Uhr, von Dresden-Neustadt 10,32 Uhr abfahren. Dieser Zug geht über Bischofswerda nach Bittau. Um nun den Verkehrsbedürfnissen unserer Stadt zu entsprechen, ist im unmittelbaren Anschluß an den Zug 88 ein neuer Zug 6847 vorgesehen worden.

Der Kaiser richtete ein Beileidstelegramm an die Direktion des Norddeutschen Lloyd anlässlich des Hinscheidens des Generaldirektors Dr. Wiegand. In seiner Rundgebung weist der Monarch auf die großen Leistungen des nun Verstorbenen hin und erklärt, daß er sich bei der Bestattung vertreten lassen werde.

Im Reichstage folgte am Dienstag auf die tags vorher stattgefundene große Debatte über die auswärtige Lage die erwartete Aussprache über die innere Politik und speziell über die Blochfrisis nach. Die Dienstagssitzung wurde durch eine längere eindrucksvolle Rede des nationalliberalen Abgeordneten Baffermann eingeleitet. In ihr betonte er die Notwendigkeit einer Lösung der Frage der Reichsfinanzreform und forderte nochmals den Ausbau der Erbschaftsteuer. Dann erörterte der nationalliberale Führer die Blochfrisis und ihre Ursachen und legte dar, wenn in der Tat der Bloch zusammenbrechen sollte, so müsse dann die Führung in der Finanzreformaktion an das Zentrum übergehen, womit ein Wendepunkt in der bisherigen inneren Politik kommen würde. Energisch wies er jedoch den Raumannschen Vorschlag eines der liberalen Gruppen und die Sozialdemokratie umfassenden neuen Bloches zurück, wie denn überhaupt die sonstigen Auslassungen des nationalliberalen Führers erkennen ließen, daß seine Partei die Fortsetzung der Blochpolitik wünscht; mit einem in diesem Sinne gehaltenen Appell an den Reichskanzler, der gerade in der Sitzung erschien, schloß Baffermann seine Rede. Der Generalredner der Freisinnigen, Abg. Dr. Wiemer, gab der Regierung die Hauptschuld an dem unerfreulichen Stande der Reichsfinanzreform, wies auf die Bereitwilligkeit der Freisinnigen hin, hieran auch weiter mitzuwirken, wenn eine allgemeine Besitzbesteuerung platzgreife und bekämpfte scharf die Haltung der äußersten Rechten in der Finanzreform. Bemerkenswerterweise sprach sich auch der freisinnige Redner gleich Baffermann gegen eine liberal-sozialdemokratische Konstellation aus. Namens der Konservativen versuchte Abg. von Richtig die Stellungnahme seiner Partei in der Finanzfrage zu verteidigen, leugnete, daß sie die bisherige Blochgemeinschaft sprengen wolle, erklärte aber gleich darauf unter stürmischem Gelächter des Hauses, daß die Konservativen die Mehrheit nähmen, wo sie dieselbe fänden, und schloß mit einer patriotischen Wendung. Nach einer satirischen Betrachtung des Sozialdemokraten David über das Schicksal des Bloches wandte sich der Reichsparteiler Fürst Gogfeldt gegen die einseitige Interessenpolitik der Agrarier und forderte dazu auf, die parteipolitischen Gesichtspunkte in der Finanzreform zurücktreten zu lassen. Für die wirtschaftliche Vereinigung gab Abg. Liebermann v. Sonnenberg die Erklärung ab, daß die Vereinigung unter Umständen der Nachlaststeuer zustimmen wolle. Der Sprecher der süddeutschen Volkspartei, Abg. Gaußmann, meinte unter Angriffen auf die Rechte, daß der Bloch jetzt tot sei. Weiter sprachen aus dem Hause noch der Reformers Zimmermann und der Welfe Gög von Olenhusen. — Nunmehr ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer im allgemeinen mit großem Geschick aufgebauten Rede. Nach Vorlesung gegen die Welfen und die Sozialdemokratie versicherte der Kanzler, er werde in seinem Amte bleiben, so lange er das Vertrauen des Kaisers genieße, leugnete das vielfach behauptete Bestehen einer Kamarilla am Berliner Hofe und wandte sich dann dem Thema von der Reichsfinanzreform zu. Energisch wies er die Anschauung zurück, als ob er in der Frage der Besitzsteuer „umgefallen“ sei und erklärte weiter mit aller Entschiedenheit, die verbündeten Regierungen hielten daran fest, daß von dem Gesamtbedarf von rund 500 Millionen Mark neuer Steuern ein erheblicher Teil durch eine Besitzsteuer gedeckt werden müsse, welche praktisch am besten durch eine Erbschaftsteuer zu verwirklichen sei. Zur Blochfrage übergehend, wies Fürst Bülow darauf hin, daß der Blochgedanke zweifellos zu fest im Lande wurzele, als daß er durch vorübergehende Schwierigkeiten erloschen werden könnte; er bekundete darum seine Ueberzeugung, daß der Blochgedanke sich schließlich doch siegreich behaupten werde. Im weiteren kam Fürst Bülow nochmals auf die infolge der Verschleppung der Reichsfinanzreform entstandene haltlose Lage zurück und sprach es offen aus, daß die verbündeten Regierungen von dem gegenwärtigen Reichstage noch in der laufenden Session eine endgültige Entscheidung in dieser Frage verlangten. Er forderte, daß die einzelnen Parteien endlich auf ihre Sonderinteressen verzichteten und rücksichtslos an die Lösung der so wichtigen Reform der Reichsfinanzen mit-

Die politische Lage in Deutschland ist immer mehr die revolutionären Umwälzungen. Die wichtige Stadt Krefeld ist nunmehr auch von den Rebellen erobert worden. Der Gouverneur der Provinz Kurhessen ging mit 1000 Mann Militärgeschwadern zu den Rebellen über. In Brandenburg wurde eine selbständige Regierung der Nationalisten, als der revolutionären Partei, eingerichtet. Die Worte soll die Entsendung von 500 mazedonischen Jägern nach Teheran zum Schutze der dortigen türkischen Gesandtschaft planen.

Nach Meldungen aus Tientsin fand in der dortigen sibirischen Front ein heftiger Kampf statt. Schuja ed Dawah wehrte den Angriff der Nationalisten standhaft ab. 3000 Nationalisten fielen, dreihundert wurden verwundet. Die Anhänger des Schahs verloren bei einem nächsten Angriff auf die Offiziere der Stadt 16 Mann.

Eine große transmongolische Bahn soll von Sialing nach Urgan gebaut werden. Es heißt, die Fürsten in der Mongolei würden die Kosten des Bahnbaues tragen.

Dresden, 1. April. Se. Maj. der König hat dem Generalmajor v. v. Carlowitz, bisher Kommandeur der 4. Inf.-Brig. Nr. 6, das Kommandeur 2. Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen und dem Hauptmann Goen sel., Kompaniechef im Inf.-Regt. Nr. 102, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen königl. Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens 4. Klasse mit Schwertern zu erteilen geruht, ferner hat Se. Majestät den zum Deputy-Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Dresden ernannten Paul Richard Artas beauftragt in dieser Eigenschaft anzuertennen geruht.

Bischofswerda, 1. April. Eine seltene Naturerscheinung, ein Sonnenring, wurde Dienstag früh hier, sowie auch anderwärts, beobachtet. Der Himmel erstrahlte in reinem Blau; nur im Südosten bedeckte ihn, offenbar in sehr großer Höhe, leichte feberartige Zirruswolken. Als nun gegen 7 1/2 Uhr die Sonne erschien, bewirkte nun deutlich einen großen Sonnenring, der überall dort, wo er die Zirruswolken freute, in schönen leuchtenden Regenbogenfarben erstrahlte. Die prachtvolle Erscheinung währte 6 Minuten, um dann mit dem Höhersteigen der Sonne allmählich zu verfliegen.

Bischofswerda, 1. April. Schulentlassung. Heute früh 9 Uhr fand in der Aula der Schule die feierliche Entlassung der Schule verlassenden Schüler und Schülerinnen statt. Es hatten sich Vertreter der städtischen Behörden, des Lehrerkollegiums, sowie viele Eltern der Abgehenden eingefunden. Nach einem die Feiert einleitenden Choral richtete Herr Direktor Jochen an die Abgehenden tiefempfundene ermahnende Abschiedsworte und gar manchem Auge entrollten bei denselben die Tränen. Galt es doch heute Abschied zu nehmen von der Stätte, die ihnen Jahre hindurch lieb und wert geworden ist, galt es doch mit heute auch Abschied zu nehmen von der fröhlichen Kinderzeit, ja für manchen der Abgehenden war der heutige Tag zugleich ein Abschied vom Elternhaus. Gar manchem Vater und mancher Mutter wird heute das Herz schwer, wenn sie an die Zukunft ihres Kindes denken, die bange Frage: „Was wird aus ihm werden?“ drängt sich ihnen auf die Lippen. Möchten sich doch alle die Hoffnungen, mit denen heute die Schüler die Schule verlassen, erfüllen, möchten sie alle die guten Vorsätze, die sie gefaßt, ausführen und möchten sie alle die Ermahnungen ihrer Eltern, ihrer Lehrer und ihres lieben Herrn Direktors beherzigen, eingedenk seiner Abschiedsworte.

Bischofswerda, 1. April. Wie den „Baugner Nachr.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist es den wiederholten Bemühungen der Handels- und Gewerbetreibenden Bittau gelungen, den lang ersehnten Jogen. Theaterzug von Dresden nach Bautzen durchzusetzen. Nach dem neuen Sommerfahrplan wird der Zug 88, der gegenwärtig Dresden-Hauptbahnhof abends 10,00 Uhr verläßt, künftig von Dresden-Hauptbahnhof erst 10,25 Uhr, von Dresden-Neustadt 10,32 Uhr abfahren. Dieser Zug geht über Bischofswerda nach Bittau. Um nun den Verkehrsbedürfnissen unserer Stadt zu entsprechen, ist im unmittelbaren Anschluß an den Zug 88 ein neuer Zug 6847 vorgesehen worden.

... und 11.06
 ... im Frühling.
 Der Sportsmann hat schon lange den Frühling
 herbeigesehnt. Schon hat der Radfahrer sein Rad
 einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Auch der
 Turner freut sich, daß er nun bald die Halle ver-
 lassen kann und im Freien sich recken und strecken
 darf. Der Radler mag sich wieder auf die Was-
 serluft. Die Gesellschaftsaison neigt ihrem Ende
 zu. Die Wettbewerbe hat noch nicht begonnen.
 Daher ist jetzt die beste Gelegenheit zur Ausübung
 jedes Sports gegeben. Freilich muß sich der Kör-
 per erst wieder an regelmäßige Bewegung im
 Freien gewöhnen. Er ist etwas steif geworden
 in der kalten Jahreszeit. Aber einige Tage der
 Übung schaffen Wunder. Die Radler sind die
 ersten, die hinausfahren ins Freie. Ihr Rad
 gibt ihnen die Möglichkeit, in kurzer Zeit weite
 Strecken zurückzulegen und sich der schönen Got-
 tesnatur zu erfreuen. Der Radsport hat immer
 mehr Anhänger erhalten in den letzten Jahren.
 Und auch die Damenwelt hat ihm Geschmack abge-
 gewonnen. Man merkt zwar manches ein gegen
 das Radeln der Damen, allein meist mit Unrecht.
 Warum will man den Damen dieses unschuldige
 Vergnügen nicht gönnen? Es soll nicht ästhetisch
 sein? Nun, wird nicht jede Dame selbst alles
 daraus werden, einen möglichst netten und ästheti-
 schen Eindruck auf dem Rade zu machen? Jeden-
 falls soll man nicht vergessen, daß auch den Mäd-
 chen und Frauen körperliche Bewegung von gro-
 ßem Nutzen ist.

Landesbrandversicherungsanstalt. Nach
 dem Hauptstatistikjahr der Königl. Sächsischen
 Landesbrandversicherungsanstalt Ende Dezember
 1908 hat die Bilanz der Versicherungssumme
 im zweiten Halbjahr 1908 bei der Gebäudever-
 sicherungsbetrag 112 862 540 M. und bei der
 Abteilung für freiwillige Versicherung von
 Maschinen usw. 1 982 770 M. betragen. Ins-
 gesamt waren zu dem genannten Zeitpunkt gegen
 Brandschaden versichert: Gebäude mit 7 259 447 200
 Mark, Maschinen usw. mit 155 615 510 M.

Fahrtgeschwindigkeit und Verkehrssicherheit.
 Durch behördliche Bestimmungen ist die Höchst-
 geschwindigkeit, mit der gefahren werden darf, ge-
 nau festgelegt worden, sowohl für den Verkehr
 in den Straßen der Stadt wie auch außerhalb.
 Es fragt sich nur, ob man die Geschwindigkeit im-
 mer einigermaßen genau abschätzen kann, wenn
 man ein Automobil vorüber fahren sieht. Und
 nach den bisher gemachten Erfahrungen ist das
 gar nicht so leicht. Wir haben in dieser Beziehung
 in schöffengerichtlichen Verhandlungen gerade der
 letzten Zeit schon Schätzungen von Augenzeugen
 gehört, die ebenso weit auseinander gingen, wie
 die Forderungen bei Submissionen. Ein Zeuge
 sagte, daß das Automobil eine Schnelligkeit wie
 ein Pferd im Galopp gehabt habe, ein anderer
 sprach von einem gelinden Trab und der dritte
 war der Ansicht, daß das Automobil geradezu
 gerast sei. Schätzungen müssen auf Erfahrungen
 beruhen, und gerade an den Erfahrungen fehlt es
 uns noch. Das Kraftfahrzeug ist in unserem
 öffentlichen Verkehrsleben noch immer zu neu, als
 daß uns seine Geschwindigkeit schon vertraut wäre.
 Die Geschwindigkeit des Radfahrers ziemlich

richtig zu taxieren, die doch nun einmal ein we-
 sentlicher Faktor für seine Verwendung ist, liegt
 auch weniger eine Gefahr, wie in dem Umfange,
 ob das Auto einen Mangel an Lenkbarkeit und
 im Funktionieren der Bremsen zeigt. Ein Auto
 mit fünfzehn Kilometer Stundengeschwindigkeit,
 das leicht lenkbar ist und auf eine Distanz von
 fünf Metern gebremst werden kann, ist bei weitem
 nicht so gefährlich, wie ein anderes, das nur mit
 zwölf Kilometern fährt, aber sich schlecht wenden
 läßt und erst auf acht oder zehn Meter festgehalten
 werden kann. Im Verkehr der Großstadt stellen
 sich sehr häufig auf ganz kurze Entfernungen
 Fahrthindernisse in den Weg, und da heißt es,
 sein Fahrrad unbedingt in der Hand haben. Da-
 mit kommen wir zu einem sehr wichtigen Punkte.
 Das sind die körperlichen und geistigen Fähig-
 keiten der Führer der Kraftfahrzeuge. Ein gesun-
 der, kräftiger Körper, gute Augen und Ohren,
 schnelle Entschlossenheit, unbedingte Aufmerksam-
 keit und Nüchternheit, das sind Eigenschaften, die
 unbedingt gefordert werden müssen. Von Vor-
 teil würde es jedenfalls sein, wenn jedes Kraft-
 fahrzeug einen Geschwindigkeitsmesser, am besten
 einen solchen, der fortwährend automatisch regi-
 striert und an dem der Führer seinen besonderen
 Takt anbringen oder sich sonstwie an ihm zu schaf-
 fen machen kann, führen müßte. Dann wäre man
 imstande, nachher für jeden Zeitpunkt festzustel-
 len, welches Tempo der Führer eingehalten hat.
 Wie gesagt, wenn man sich gegebenenfalls auf
 Schätzungen verlassen muß, dann wird es immer
 ungemein schwer sein, aus den einzelnen Angaben
 der Zeugen den richtigen Durchschnitt herauszu-
 finden. Das Automobil hat das Verkehrswesen
 in unserem öffentlichen Verkehr erworben, das
 Publikum wird sich immer mehr an diesen Faktor
 gewöhnen, es wird mit ihm ebenso vertraut wer-
 den wie mit der Equipage, der Droschke, dem Last-
 wagen, dem Fahrrad und so weiter. Und damit
 werden sich auch die Unglücksfälle mehr und mehr
 vermindern.

Frostschäden an Rosen. Der letzte Winter
 scheint an den edlen Gartenrosen ziemlich erheb-
 liche Verheerungen angerichtet zu haben. Romen-
 tlich sind es die edlen Teerosensorten, die stark
 mitgenommen und zum großen Teil vernichtet sind.
 Durch solche Verluste werden Rosenfreunde leicht
 mismutig. Rob. Türke bespricht in der letzten
 Nummer des praktischen Ratgebers die großen
 Rosenschäden und macht Vorschläge zur Abhilfe.
 Verschiedene Rosen-Reinheitzüchter beschreiben
 sich, härtere, widerstandsfähige Sorten zu züchten.
 Die Teerosen sind fast ausschließlich zu emp-
 findlich; doch besitzen wir in der Klasse der Tee-
 hybriden solche Rosen, welche fast alle Nuancen
 der Rhea aufweisen, dabei ebenfalls guten Geruch
 haben und bedeutend härter sind. Von
 roten Sorten hat Charlotte Klemm allen Kälte-
 graden getrotzt; in Dresden ist sie niedrig ver-
 edelt neben Remontantrosen als alleinige gesunde
 hervorgegangen. Von neueren Sorten, die noch
 nicht allgemein bekannt sind, nennt Türke War-
 rior mit herrlichen, langen Knospen und sehr
 guter Farbe, blutrot, Etoile de France, Gruß
 an Sangerhausen und die in Leipzig auf der Aus-
 stellung vielbewunderte edle, ganz dunkle Fried-
 richstrub. Von rosa Sorten ist die neue Otto von

Bismark, welche den 3000 Mark-Preis des prak-
 tischen Ratgebers erhielt, ebenfalls eine Tee-
 hybride und ziemlich hart. Weitere Teehybriden,
 welche alle die reichen Farbtöne der Teerosen
 aufweisen, sind Altmärker, altgold mit granatro-
 t, Edu Meyer, Kapuzinerfarbig mit orange, Ferdin-
 and Bathel, gelb mit orange, Frau Villa Hau-
 tenstrauch, rosa, Witte, orange, Friedr. Garm-
 bellgelb, mit dunkler Witte, Harry Rink, dunkel-
 schwefelgelb, Germ. Kiese, gelb mit rosa, Germ.
 Kause, lachsrosa mit gelb, Hofgärtendirektor Grä-
 bener, rosagelb mit orange, Lyon Rose, Kapuziner-
 farbig, Rob. Melanie Souper, rotgelb, Rob.
 Philipp Rivoire, nankinggelb mit rosa, Pharisäer,
 fleischrosa mit lachsfarbiger Witte, Prince de Bul-
 garie, fleischfarbig rosa mit kupfrig orange. —
 Rosenfreunde finden ausführliches im praktischen
 Ratgeber und bekommen die betreffende Nummer
 vom Geschäftsamt zu Frankfurt a. Oder auf
 Wunsch kostenlos zugesandt.

Pulsnitz. Nächsten Sonntag, den 4. April,
 nachmittags 5 Uhr, findet hier der diesjährige
 Frühjahrstag des Deutschen
 Radfahrerbundes — Bezirk Radeberg — statt.

Ramenz. Am Sonntag ist in Liebenau
 wieder ein neuer konservativer Verein
 gegründet worden, der sich dem konservativen Lan-
 desverein in Sachsen angeschlossen hat. Zum Vor-
 sitzenden ist Rechtsanwalt Dr. Böhm in Großröhr-
 dorf gewählt worden.

Ramenz. Ein ruchloses Verbrechen beging in
 Oberlichtenau am Montag früh der Dienst-
 knecht Better aus Bischoheim. Aus einem Ver-
 hältnis mit der Tochter eines Steinarbeiters G.
 war ein Kind von zwei Jahren vorhanden, für
 welches Better Alimente zahlen mußte. Nach
 längerer Zeit besuchte Better am Sonntag die G.
 Früh gegen 4 Uhr wollte er in seine Dienststelle
 nach Röhrsdorf bei Pulsnitz zurück. Doch be-
 vor er ging, weckte er das Kind und gab ihm aus
 einer mitgebrachten Tüte eine mit starkwirkendem
 Gift gefüllte Schokoladenbohne. Kaum hatte
 er die Wohnung verlassen, so verfiel das Kind in
 Krämpfe und starb. Better wurde verhaftet und
 gestand die Tat zu. Bei seiner Durchsichtung
 wurden noch ein mit Chankali gefüllter Choko-
 ladenwürfel und auch Chankali vorgefunden.

Daugen. An der hiesigen Ob- und Garten-
 bauschule fanden die öffentlichen Schlussprüfungen
 statt. An die Prüfungen, bei denen das Direk-
 torium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, sowie
 der Verwaltungsrat der Schule durch Herrn Geh.
 Oekonomierat Hänel auf Kuppritz vertreten waren,
 schloß sich eine Ansprache des Vorstandes der An-
 stalt Herrn Direktor Friedrich Brügger. — In der
 Gärtnerfortbildungsschule konnten dank dem freund-
 lichen Entgegenkommen der Lehrherren eine An-
 zahl Prämienbücher verteilt werden. Einem
 Schüler aus Lagenburg bei Wien wurde eine Be-
 lobigung zu teil.

Neusalza. In der mechanischen Zwirnerei von
 Leberecht Hünlich hier ereignete sich am Mittwoch
 dadurch ein bedauerlicher Unglücksfall, daß der
 den Fahrstuhl bedienende Fabrikarbeiter Korn bei
 Beseitigung eines in die Gangbahn gekommenen
 Hindernisses von dem in dem gleichen Augenblicke

Der Wirt.

Von A. Pauly.

Er war ein echter und rechter Philosoph. Nicht
 einer, der die Weisheit nur um ihrer selbst willen
 liebte... mehr einer, der Wissenschaft und
 Wahrheit erstrebte, um sich am Ende der Dinge
 leichter mit ihnen abfinden zu können. Ein Be-
 lebenphilosoph, dem das Auf und Ab seines Do-
 seins die natürliche Lastrast geraubt, der sich
 selbst aus dem Zug der Vorwärtstrebenden aus-
 geschleudert hatte, und der am Wege still für sich
 die Dinge musterte, um sie durchzudenken und zu
 erschöpfen. Und doch keiner von denen, die die
 Erkenntnis beruhigte. Keiner, der die Beruhi-
 gung schöpfte aus dem klaren Erfassen der Ge-
 legenheiten. Sein Wahrheitsstreben entsprang nur
 einer zwingenden Ohnmacht, einem unbeugsamen
 Dasein, der sich über ihn gelegt, als das Schicksal
 seine Arme fesselte.

Ich lernte ihn kennen... auf der Wohnungs-
 suche. Als die alten Räume zu enge wurden, und
 der Arm des Hofes, über und unter mit sie mir
 gänzlich verlehrt hatten. Damals sandte ich
 schnell entschlossen dem Hauswirt im eingeschrie-
 benen Brief die Kündigung — denn unsere Wirte
 sind streng und bestehen auf der kleinsten Forma-
 lität, obwohl sie beim Mieten die Wohnung wie
 ein Geschenk des Himmels anpreisen, und also froh
 sein können, es wieder zurückzuerhalten — und

schlangelte mich dann in jener Gegend herum, die
 mir vorläufig am besten zusagte.

Was ich besonders zu beachten hatte für mein
 neues Heim, das war mir klar. Das stellte sich
 aus all den Mängeln zusammen, die ich in dem
 alten oft bitter verspürte. Was Neues hinzukom-
 men konnte, mußte ich ahnen oder zum mindesten
 zu berechnen versuchen.

Und ich gab mir die größte Mühe. Ich suchte
 zuerst nur Häuser auf, die eigentlich nur rohe
 Mauern und ungefähr die Größe der Zimmer
 zeigten. In ihnen konnten meine Wünsche den
 Wirt noch ein wenig beeinflussen. Ich konnte eine
 Ruhe bedingen, die nicht durch Musikschulen oder
 Pensionatdamen ständig gestört wurde. Ich
 konnte verlangen, daß Werkstätten dem Hause
 ferngehalten und das Teppichklopfen nur an we-
 nigen, bestimmten Stunden gestattet wurde. Ist
 man der erste, so gehen die Herren noch gerne
 all die Bedingungen ein. Denn — macht eine
 Schwelbe auch noch keinen Sommer — ein Mieter
 macht ein Haus bewohnt!

Auch die Tapeten konnte ich mir noch wählen
 — und man weiß, wie sinnverwirrend die entsetz-
 lichen Blumenmuster und die grellen Farben wir-
 ken können! Wer die stille Melancholie der unbe-
 nutzten Riegel in einer breiten Wand würdigen
 kann, der wird die Sehnsucht wohl zu schätzen
 wissen, die Sehnsucht nach einer Wohnung, die lei-
 nen Mieter vor mir kannte.

Dies alles erwägend, stand ich mitten auf dem
 Damm und schaute zu den Fenstern hinauf, die
 noch nackt und kahl, wie große, schwarze Löcher
 die Luft auffingen.

Er... stand nicht weit von mir. Doch sein
 Bild hing nicht an dem Haus. Er hing an mir,
 und mir war's als fühlte ich ihn durch all die
 Kleidung hindurch auf meiner eigensten Haut
 brennen und sengen.

Ich drehte mich halb ab und ging nach der an-
 deren Seite des Hauses. Seine Augen folgten
 mir. Ich ging über Bretter und Geröll hinweg,
 die noch den Eingang deckten, auf den Hof des
 neuen Hauses. Arbeiter mischten dort Kalk und
 schleppten ihn in den gemauerten Behältern schwin-
 gende Leitern hinauf. Die Anstreicher füllten ihre
 Eimer, die Schlosser hämmerten, die Maurer
 richteten das Gerüst und fügten Stein auf
 Stein zum Eingang für den Keller — ich stand
 und sah ihnen zu. Mich fesselte das ungewohnte
 Bild. Und doch... mich lenkte irgend etwas
 ab. Ich fühlte einen fremden Tropfen in meinem
 Blut, ich fühlte eine Unruhe, wie wenn mich eine
 schwere Luft umwehte, und wagte doch nicht, vom
 Fled zu gehen.

Ein Arbeiter, dem ich im Wege stand, trieb
 mich endlich von der Stelle. Und da — ich trat
 nur einen Schritt zurück — da... sah ich die
 Augen wieder. Zwei starre, graue, traurig
 blickende Augen. Der alte Mann war mir ge-

getroffen und dabei eine schwere, bruchartige Verletzung des linken Beines, sowie eine Quetschung zweier Rippen davontrug.

Reichenau. Zehn Kreuzgöttern wurden Montag auf hiesigem Gemeindeamt zwecks Empfangnahme der 30 000 betragenden Fangprämie abgeliefert. Das warme Wetter der letzten Tage hat also auch die Kreuzgötter schon aus ihren Schlupfwinkeln hervorgeholt.

Jittau. Zur Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbekammer wird von den beteiligten Handel- und Gewerbetreibenden für das Jahr 1909 mit dem September-Einkommensteuertermin ein Beitrag von 3 1/2 Pfennig auf jede Mark desjenigen Steuerjahres erhoben werden, welcher nach der im Einkommensteuergesetz enthaltenen Skala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestellte Einkommen entfallen würde.

Dubin. Ein geradezu frapierender Erfolg wurde mit dem Auftauen der Wasserleitung Dubin in der Nähe der Leufelsmühle mittelst Elektrizität erzielt. In kaum einer Stunde wurde in der Nacht zum vorigen Dienstag eine Strecke von 600 Metern aufgetaut. In die eiserne Wasserrohrleitung wurde ein elektrischer Strom von 200 Volt hindurchgelassen, worauf der Auftauungsprozess sofort einsetzte und in kürzester Frist durchgeführt war.

Radeberg. Unter Anwendung von Gewalt und Bedrohung wurde Sonntag nachmittag hinter dem Forsthaus an einem 12jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Als Täter ermittelte die Polizei den Glasmachergehilfen Denkert.

S. Dresden, 1. April. Wechsel im Justizministerium. Der Generalstaatsanwalt beim Dresdener Oberlandesgericht, Geheimrat Gehler, verabschiedete sich heute von den Räten und übrigen Beamten des obersten sächsischen Gerichtshofes und übernahm die Funktionen des in den Ruhestand tretenden Geheimrats Jahn im Justizministerium. Der bisherige Landgerichtsdirektor Dr. Becker trat heute sein Amt als Präsident des Königl. Amtsgerichts und Landgerichtspräsident Gallenkamp als Präsident des Rgl. Landgerichts Dresden an.

Dresden. Der Rat hat beschlossen, 30 000 M zur Arbeitslosen-Unterstützung zur Verfügung zu stellen. Diese Unterstützungen sollen nicht als Armenunterstützungen im Sinne der Armenordnung gelten. — An den Folgen eines Schlaganfalles verstarb hier der Superintendent em. Hermann Opitz im 82. Lebensjahre. — Die diesjährige Vogelwiese, auch Dresdens tolle Woche genannt, findet vom 1. bis mit 8. August statt.

SZK. Dresden, 1. April. Wozu dienen die Automaten-Restaurants? Ein für Gast- und Schankwirte interessanter Konzeptionsstreit ist jetzt von der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden zu Ungunsten der Wirte entschieden worden. Die beiden Dresdener Gastwirtsvereine hatten gegen den Beschluß des Stadtrates zu Dresden durch

Returs eingelegt. Die Schankwirtsvereine hatten zur Begründung geltend gemacht, durch das geplante Automaten-Restaurant würde das Dresdener Gastwirts-gewerbe, insbesondere die in der Nähe der Pragerstraße befindlichen Schankwirtschaften geschädigt werden. Der Dresdener Bezirksverein des deutschen Kellnerbundes schloß sich in einer Eingabe dem an und behauptete, die Schädigung des Gastwirts-gewerbes werde eine Schädigung des Kellnerstandes im Gefolge haben; eine Anzahl Kellner, die jetzt ihr sicheres Einkommen hätten, würden brotlos werden. Die Restaurants bezogen sich ferner darauf, daß noch vor wenigen Jahren ein Gesuch um Genehmigung zum Betriebe eines Automaten-schankes im Grundstück Pragerstraße 24 mangels Bedürfnisses abgelehnt worden sei und meinten, auch heute sei ein Bedürfnis zur Zulassung eines Automaten-Restaurants in der Pragerstraße nicht anzuerkennen. — Die Kreishauptmannschaft hat die Gastwirte mit ihrem Returs abgelehnt und dabei zur Begründung u. a. folgendes ausgeführt: Die Befürchtung, das neue Automaten-Restaurant werde auf das Gastwirts-gewerbe und indirekt auch auf die Dresdener Kellnerschaft nachteilig einwirken, erscheine unbegründet. Die Automaten-Restaurants dienen in der Hauptsache dem Zweck, Leuten, die nur wenig Zeit haben, in Schnelligkeit einen Imbiß oder ein erfrischendes Getränk zu gewähren. Diese Leute würden, wenn der Automaten-schank nicht vorhanden wäre, gewiß nur in den seltensten Fällen eine andere Schankwirtschaft aufsuchen; denn dort würde über dem Bestellen und dem Bringen, sowie dem Bezahlen der gewünschten Speisen und Getränke zu viel Zeit vergehen, die Bedienung könne dort naturgemäß nicht so schnell erfolgen als in einem automatischen Schankbetriebe. Ein Automaten-Restaurant biete für das Publikum einer Großstadt nicht zu leugnende Annehmlichkeiten; zur Zeit sei aber auch die Auffassung des Stadtrates, der für die Pragerstraße zu Dresden ein wirkliches Bedürfnis nach einem solchen anerkenne, nicht mehr entgegenzutreten. Wenn man im Jahre 1903 die Bedürfnisfrage verneint habe, so sei dies in erster Linie im Hinblick auf das damals erst vor kurzem eröffnete Automaten-Restaurant in der Seestraße geschehen. Inzwischen habe der Verkehr in den Straßen Dresdens und insbesondere auch in der Pragerstraße, die als eine der Hauptverkehrs- und Geschäftstrassen anzusehen sei, an Lebhaftigkeit bedeutend zugenommen. Dresdens Einwohnerzahl sei seit 1903 um etwa 50 000 Personen gewachsen. Der Fremdenverkehr habe sich in den letzten Jahren ebenfalls erheblich gesteigert; die Zahl der Fremden, die in Dresden Quartier genommen, sei seit 1903 von 434 690 auf 471 869 Personen im Jahre gestiegen. Dazu kommen noch die Menge der Fremden, die nur tagsüber, ohne zu übernachten, in Dresden weilen. Sie werden der Stadt zum großen Teile durch den am Beginn der Pragerstraße gelegenen Hauptbahnhof zugeführt. Man könne wiederholt am Tage beobachten, welcher Strom von Menschen sich von ihm aus über die Pragerstraße hin ergieße. Daß das Publikum

Restaurants zu teil werde. **SZK. Dresden, 1. April.** Ein Mann, der ein offenes, seine Frau von irgend welchen Straftaten abzuhalten? Eigenartige Sittenbilder aus dem Leipziger Rechtsleben enthält eine Verhandlung vor dem Straffenrat des Königl. Oberlandesgerichts zu Dresden, der gelegentlich ein prinzipielles Urteil fällt. Der Hausarbeiter Max in Leipzig lebt seit 5 bis 6 Jahren von seiner Ehefrau getrennt, und zwar um bestwillig, weil die letztere seit Jahren Inhaberin eines Bordells in Leipzig-Lindenau ist. Der Ehemann sorgte für den Unterhalt seiner Kinder, kam aber gelegentlich noch mit seiner Frau zusammen, um über Familienangelegenheiten zu beraten. Die Frau kam unter Anklage der Ruppelei und auch der Ehemann wurde vom Landgericht Leipzig mit bestraft. Er machte zwar geltend, daß er seiner Frau mit Scheidung gedroht habe, wenn sie den Bordellbetrieb weiter fortführen werde, doch ließ das Leipziger Landgericht diesen Einwand nicht gelten, sondern betonte vielmehr, daß der Ehemann verpflichtet gewesen sei, der Ruppelei seiner Frau mit allen Kräften entgegenzutreten. Er habe nicht nur mit der Scheidung gedroht, sondern diese Drohung auch ausführen müssen, denn neben der sittlichen Verpflichtung habe er auch die Rechtspflicht, seine Frau von Begehung irgend welcher Straftaten abzuhalten. In der vom Ehemann eingelegten Revision machte er geltend, daß er hierzu weder Gewalt noch Bornüchtheit gegenüber der Frau besitze und auch keine Verpflichtung habe, seine Frau an der Begehung strafbarer Handlungen zu verhindern. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch das Oberlandesgericht, indem es das Leipziger Urteil aufhob und den Angeklagten von Strafe und Kosten freisprach. Der oberste sächsische Gerichtshof trug Bedenken, den Anschauungen des Landgerichts Leipzig zu folgen. Wenn das letztere der Ansicht sei, der Ehemann habe seine Drohung, sich von seiner Ehefrau, falls diese den Bordellbetrieb fortsetze, scheiden zu lassen, in die Tat umsetzen müssen, so sei dem entgegenzuhalten, daß eine solche Drohung schwer auszuführen sei. Dem Manne könne nicht aufgewungen werden, einen Prozess anzustrengen, dessen Ausgang ungewiß und zweifelhaft sein könne. Die gegenseitigen Bestrebungen der Ehegatten zu den gemeinsamen Kindern sei als Hindernis einer Scheidungsklage anzusehen. Die Bestrafung des Ehemannes sei daher zu Unrecht erfolgt und seine Freisprechung durch das Oberlandesgericht gerechtfertigt. **Dresden, 1. April.** Familiendrama. Im Zustande heftiger Erregung über andauernde Krankheit verstarb gestern der in Neustadt wohnhafte Bahnarbeiter Stepps seinen jetzt die Schule verlassenden Sohn durch einen Revolver-schuß in den Rücken zu töten. Der Schuß verletzte den Knaben schwer. Nach dieser Tat versuchte Stepps im nahen Gebüsch durch Erschießen sich den Tod zu geben, wurde aber durch hingu-

folgt und stand jetzt dicht an der Wand und sah wie fragend zu mir hinüber. Zum Glück kam der Polier. Den hielt ich an. Mit dem ging ich an dem seltsamen Menschen vorüber und fragte nach allerlei. Dann grüßte ich und ging meines Weges. Nach kaum dreißig Schritten blühte ich noch einmal zurück. Da stand der Alte wieder auf dem Damm und musterte das Haus. Den Gut hatte er abgenommen, und mit einem großen, bunten Taschentuch wischte er sich die Stirn, um die jetzt lange, graue Strähnen flatterten.

Sonderbar — dachte ich bei mir und ging langsam nach Hause.

Aber ich vergaß den Alten bald. Nach zwei Wochen erst kam er mir wieder zu Gesicht. Ich hatte mich mit dem Bauherrn vor dem Hause verabredet, wir waren über geländerlose Treppen, über dielenlose Fußböden geschritten, unter Gerüsten hinweg — und standen nun wieder auf der Straße.

Da sah ich, wie er sich heranschlangelte. So... als wollte er laufen.

„Wer ist das?“ fragte ich halblaut meinen Begleiter.

„O — ein harmloser Mensch. Hat früher mal selbst gebaut.“

„So? Und jetzt?“

„Gott — er hat sein Geld verloren. Nun steht er hier so rum! Die Verwandten erhalten ihn.“

Ich weiß nicht, was plötzlich in mir geschah.

Unwillkürlich empfand ich mit ihm Mitleid! Es muß so furchtbar sein, aus vollem Besitz zur Armut zu gelangen. Es muß den letzten Rest von Willen erdrücken, denn es zerschneidet in unserer Zeit das eigentliche Ziel des Lebens.

„Nun steht er hier so rum!“ Der mir das sagte, war ein junger Mann. Ihn trieb die Sehnsucht nach dem Ziel. Der andere... hatte den Weg verpasst. Nun stand er — stand hier so rum und kam nicht mehr vom Fleck.

Jetzt wich ich ihm nicht mehr aus. Und als ich nach kurzer Zeit mich von dem Hausberrn trennte, ging ich ganz langsam, Schritt für Schritt, ging an dem Alten vorbei, und meine Augen trafen ihn. Da merkte ich, wie er sich schleppend zu mir in Bewegung setzte. Aber erst in der Querstraße sprach er mich an.

„Ist Ihnen recht?“ Er sagte es langsam und mit tiefer, wohlklingender Stimme.

„Bitte“, gab ich kurz, doch nicht unfreundlich zurück.

„Wohl zwanzig Schritte ging er schweigend neben mir her. Dann erst öffnete er die Rippen wieder.“

„Sie wollen mieten, nicht?“

„Ja, wahrscheinlich die erste Etage.“

„Im — kostet zweihundert mehr wie die zweite. Nicht häßlich, die Wohnung. Schöne Zimmer vorn, auch hübsche Dielen, nur hinten... eng, sehr eng!“

„Gewiß, aber ich glaube, es geht.“

„Natürlich. Man kann sich ja einrichten.“ Er sagte es so freundlich, als fürchtete er, er könne mir schon die Luft verdorben haben. Dann aber seufzte er ganz tief: „Einrichten ist ja das Rottlo unseres ganzen Seins. Reider — befolgen wir's zu selten, gar zu selten.“

Unwillkürlich blieb ich stehen. Der Uebergang zu dieser Melancholie kam mir zu unerwartet. Er aber schien es kaum zu merken. Er sah mich an dem Arm und zog mich leise vorwärts.

„Sehen Sie — wir beide kennen uns nicht. Sie wissen nicht, wer ich bin, ich weiß nicht, wer Sie sind. Was tut's, wir sprechen als Menschen! Man sollte niemals nach dem Namen, niemals nach den Gründen fragen.“

Ich mochte eine bescheidene Entrede. „Wo-a, man weiß doch gern, mit wem man verkehrt, und Gründe... können doch viel entschuldigen oder erklären.“

Er schüttelte den Kopf. „Kann man mir ins Herz sehen, wenn ich mich verstelle, und können Gründe eine Tat auslösen? — Nein! Ich ich damals das ganze Terrain hier angekauft hatte. — ja, ja... das, auf dem jetzt wie toll gebaut wird... da galten meine Gründe für gut. Als ich es nicht mehr halten konnte, da waren sie schlecht, waren unbegründet und haltlos. Ja-a. Nun nennen sie mich einen vertrauten Grundstücksspekulanten. Haha...“

(Schluß folgt.)

Oberlandesgericht für Ostpreußen und
Saarländische Interessenten Entscheidung, die auch
für die weiteren Kreise des Substrums besonders
lehrreich ist. Im Oktober 1906 betrafen zwei
Geschwister Oswald in Pulsnitz — Bruder und
Schwester — den dortigen Weismannschen Gast-
hof, wo gerade Tanzmusik stattfand. Schon bei
ihrem ersten Besuche am 4. Oktober verübte
das Geschwisterpaar allerlei Untrug und stän-
dierte den Wirt nach Reibeskräften. Obgleich den
beiden das Verreten des Lokales und des Tanz-
saales verboten wurde, kehrten sie noch an zwei
anderen Sonntagen in den Tanzsaal zurück und
bestellten sich beim Kellner, der die Vorgänge vom
Sonntage vorher nicht kannte, Speisen und Ge-
tränke, wobei sie sich abermals in einer Weise be-
nahmen, die den Inhaber des Lokales veranlas-
sten, sie an die Luft zu setzen und gegen das
Geschwisterpaar Strafantrag wegen Haus-
friedensbruch zu stellen. Sie machten vor
dem Amtsgericht Pulsnitz und später auch vor
dem Landgericht Bautzen als Berufungsin-
stanz geltend, der Wirt habe keinen Grund gehabt,
ihnen das Lokal zu verbieten. Sie hätten sich
nichts zu schulden kommen lassen, sondern das
Verbot des Wirtes sei nur eine Exzente des Ley-
terens. Haben sei jeder Gastwirt verpflichtet, sei-
nen Gästen die nötige Zeit zu lassen, um das Ge-
stülte in Ruhe verzehren zu können. Der Gast-
wirt sei nicht berechtigt, den in seinen Räumen
weilenden Personen, sobald ihnen Speisen oder
Getränke verabfolgt seien, das Lokal zu verbieten.
Das Oberlandesgericht Dresden, das sich in letzter
Instanz mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen
hatte, erkannte auf löslingspflichtige Verwerfung
der Revision, und führte aus, daß die Tatbestands-
merkmale des Hausfriedensbruches in vollem
Umfange gegeben seien. Auf Grund der tatsäch-
lichen Feststellungen sei das Verbot des Gastwirts
zum Verreten des Tanzsaales und der übrigen
Räumlichkeiten vollständig berechtigt und begrün-
det gewesen. Die Beurteilung der Angeklagten
wegen Hausfriedensbruches sei somit zu Recht er-
folgt.

Dresden. Am Dienstag abend verstarb hier
im Alter von 79 Jahren der Reichsritter des
Johanniter-Ordens, Herr Christoph Arndt von
Golds-Kronitz.

Weißhof. Am Sonntag nachmittag wogten
sich mehrere Kinder auf schwimmende Eischollen,
die im Weißdorfer Badesee umhertreiben. Der
Schulmutter Haushof brach durch und verschwand
unter dem Eis. Auf das Hilferufen der anwesenden
Kinder kam der zufällig vorübergehende 13-
jährige Sohn des Kaufmanns Kammsdorf aus
Weißdorf hinzu, kletterte auf eine schwimmende
Scholle, reichte dem Untergegangenen eine lange
Leine in die Kiefe, an welcher sich der fast be-
sinnungslose Knabe festhielt und von seinem Retter
hingebracht wurde.

Reichen. Die Erfindung des Reichen Por-
zellans konnte am Sonntag auf sein 30-jähriges
Jubiläum zurückgeführt werden. Der
Erfinder des Porzellans war der „Apotheker-
Gefelle“ Johann Friedrich Boettger, gestorben
in Dresden im März 1718.

Dresdner Unglücksfall. Durch
einen Sturz vom Pferde ist am Sonnabend der
Kronprinz-Regiment Spiering vom hiesigen Ula-
nen-Regiment tödlich verunglückt. Das Pferd
des Mannes scheute beim Kasernenberg und ging
durch. Spiering, der im 12. Dienstjahre stand,
wurde vom Pferd geschleudert, blieb aber im
Steigbügel hängen und wurde eine große Strecke
geschleift, bis das Pferd stürzte. Man brachte
den Unglücklichen in das Garnison-Kazarett, wo
er bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

Leipzig. 1. April. Ein hartnäckiger
Selbstmordkandidat, ein 41-jähriger Ar-
beiter aus Gohlis, wurde gestern in behördliche
Obhut genommen. Zunächst stürzte er sich in
Mütern von der Brücke am Waldhof auf die
Häufiger Bahn hinab, verletzte sich aber nur
unbedeutend; alsdann versuchte er sich an der
Göhliser Wehrbrücke ins Wasser zu stürzen, was
aber noch rechtzeitig verhindert wurde. Das
Motto seiner Handlungsweise ist unbekannt.

Zwickau. Unter Beteiligung einer zahlreichen
Lauertgemeinde fand am Dienstag nachmittag die
Beerdigung der bei dem schweren Grubenunglück
am Sonnabend abend auf dem Wilhelmshacht I
in Oberhörsdorf tödlich verunglückten vier Häuer

aus. Die Ortsgemeinden hielten tiefergreifende
Ansprachen. Von der Werkverwaltung waren
Deputationen erschienen. Im Trauergeloge be-
fand sich wie üblich die Bergparade.

Landesverband sächsischer Feuerwehren.

Der Landesauschuß des Landesverbandes
sächsischer Feuerwehren hielt am Sonntag in
Dresden unter dem Vorsitz des Herrn Brand-
direktor Weigand (Chemnitz) eine Sitzung ab,
der als Vertreter der königlichen Staatsregierung
der Präsident der Landesbrandversicherungs-
anstalt, Herr Geh. Rat Dr. Bonitz beizuhohnte. Zu-
nächst wurden Mitteilungen des Vorsitzenden ent-
gegengenommen und die notwendigen Beschlüsse
hierzu gefaßt. Von Interesse waren hierbei die
Erörterungen über die Höhe der Beihilfen zu den
örtlichen Feuerlöschklassen auf Grund von § 137
des Gesetzes über die Landesbrandversicherungs-
anstalt an die zu einem Spritzen- beziehungs-
weise Feuerlöschverbände vereinigten Gemeinden.
Die Entscheidung eines Spezialfalles hat zu der
Festsetzung geführt, daß jede einem solchen
Spritzenverbände angehörige Gemeinde die Bei-
hilfe in gleicher Höhe erhalten muß auf Grund
einer im Landtage 1885/86 abgegebenen Inter-
pretation des Brandkammergesetzes. Die Kon-
sequenz dieser Sachlage ist nun die, daß sich Ge-
meinden, die bezüglich des Feuerschutzes wenig
oder gar nichts leisten, mit einer in dieser Hin-
sicht besser dastehenden Gemeinde zu einem
Spritzenverbände vereinigen und daraufhin nicht
unbedeutliche Prozenzfälle der Beiträge zur Lan-
desbrandkasse zurückerhalten. Der Landesaus-
schuß erklärt hierin eine zur Entwicklung des
Feuerlöschwesens auf dem Lande nicht beitragende,
sondern hemmende Einrichtung und hält eine
Brüfung der Spritzenverbände Sachsent auf ihre
Zweckmäßigkeit für notwendig. Ohne Beauftra-
gung durch die Amtshauptmannschaften kann er
aber in dieser Richtung nicht vorgehen. Der kö-
niglichen Landesbrandversicherungskammer soll
eine dementsprechende Eingabe unterbreitet wer-
den. Weiter wurde der Grundsatz aufgestellt, daß
der Landesverband sächsischer Feuerwehren die
Kosten der Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen,
der Spritzen und der Wasserleitungsanlagen der
Gemeinden bei Begutachtung von Gesuchen um
Gewährung erhöhter Beihilfen zu den Ortfeuer-
löschklassen aus seinen durch eine staatliche Bei-
hilfe erhöhten Mitteln trägt, so daß die Gemein-
den hierbei gebührenfrei ausgehen. Für die Be-
gutachtung von Wasserleitungsprojekten und
schon ausgeführter Wasserleitungen in feuerwehr-
technischer Beziehung stimmte der Landesaus-
schuß einer von Herrn Branddirektor Weigand
bearbeiteten Instruktion mit besonderem Beifall
zu. Die Instruktion wird demnächst den Begut-
achtern zugehen, so daß zu erwarten ist, daß künf-
tig bei den in Frage kommenden Gutachten in
Sachsen nach einheitlichen Grundsätzen verfahren
wird. Bei der Besprechung dieser Sache stellte
sich heraus, daß der Wasserverbrauch in
den verschiedenen Gemeinden mit Wasserleitung,
den man mit 40 bis 50 Liter pro Kopf und
Tag als ausreichend erachten kann, ganz verschie-
den ist. Manche Gemeinden brauchen pro Kopf
und Tag bis 100 und noch mehr Liter Wasser.
In Dresden ist der Wasserverbrauch z. B. beson-
ders hoch. Eine vielfach beobachtete Erscheinung
ist die, daß nach Neueinrichtung der Wasserlei-
tung zunächst mit dem Wasser gespart wird, daß
dann aber bald der Wasserverbrauch wächst. Wenn
Wasserhähne aufgestellt sind, wird mit dem Wasser
erfahrungsgemäß sparsamer umgegangen, als
wenn diese fehlen. Die meisten neuen Wasser-
werke werden ohne Hochpumpwerke gebaut. Man
holt jetzt lieber das Wasser weit her und achtet
die hohen Anlagekosten nicht, denn sie sind immer
noch niedriger als ein dauerndes Hochpumpwerk.
So dürfte das Hochpumpwerk der Stadt Chem-
nitz in Erfenschlag, das jetzt bei der Wasserzufuhr
aus der mächtigen Kalsperre bei Einfiel schon
zeitweise stillstehen konnte, nach der Vollendung
der Kalsperre bei Neunzehnhain den Betrieb
ganz einstellen. Ferner beschäftigte sich der Lan-
desauschuß mit Gutachten über die Einrichtung
von Feueralarmanlagen. Telephonische
Melder hält man nicht für genügend, da bei ihnen
erst Zwischenrichtungen nötig und leicht Zer-
tümern möglich sind. Man fordert vielmehr öffent-
liche elektrische automatische Melder, die jeder-
mann jederzeit ohne weiteres zugänglich sind.
Die Umwandlung soll den in Betracht kommenden
Städten in schonender Weise aufgegeben werden.

auch Schäden vergütet werden möchten, die da-
durch entstehen, daß die Ursache eines eventuellen
möglichen, aber nicht ausgebrochenen Brandes fest-
gestellt wird. Sodann verspricht man zur Er-
lebung von Geschäften der König Albert-
Feuerwehristiftung. Das Stiftungskapital
beträgt 21 894 M., die größtenteils einfache
Feuerwehrmänner für erkrankte oder in anderen
Notlagen befindliche Kameraden sammelten. Für
Unterstützungszwecke standen nunmehr aus den
Zinsen dieser Stiftung 600 M. zur Verfügung,
welchen Betrag einige Mitglieder des Landesaus-
schusses, da er nicht reichte, durch Spenden von 70
Mark erhöhen. Es wurde beschlossen, am Ge-
burtstage weiland König Alberts 3 Kameraden
mit je 40, 15 mit je 30 und 5 mit je 20 M. zu
unterstützen. Da einige Gemeinden sich für Ge-
meindemitglieder um Unterstützungen aus der
Stiftung beworben hatten, wurde prinzipiell be-
schlossen, diesen Versuch der Abwälzung etwaiger
Armenlasten abzulehnen und die Stiftung als
eine Feuerwehr-Kameradenpende fortzuführen.
Die Erörterungen über die elektrischen
Starkstromleitungen der Ueberland-
zentralen, welche Anlagen trotz aller Vorsichts-
maßregeln mehr Unglücksfälle angerichtet haben,
als man erwartete, führten zu dem Beschlusse, eine
Instruktion über das Verhalten der Feuerwehren
bei Brandfällen in Rücksicht auf elektrische Lei-
tungen auszuarbeiten und zu verbreiten.

Bermischtes.

— Eine Reihe von Vermächtnissen hat der
vor kurzem im 57. Lebensjahre in Berlin ver-
storbene Buchdruckerbesitzer und Zeitungsverleger
Max Günther testamentarisch verfügt. Es sollen
erhalten: 500 000 M. der Verband der Elektro-
techniker Deutschlands zur Gründung einer Max
Günther-Stiftung, 10 000 M. der Bund der
Berliner Buchdruckerbesitzer, 10 000 M. die
Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, 10 000
Mark die Armen Berlins, 17 000 M. seine An-
gestellten und Arbeiter, 25 000 M. sind ferner
für zahlreiche andere wohltätige Zwecke bestimmt.

— Dritte Höhenfahrt des Reichsluftschiffes.
Das Reichsluftschiff machte Mittwoch vormittag
die dritte Höhenfahrt unter sicherer militärischer
Führung bis 1200 Meter über der Seefläche.
Das Luftschiff ist zur Münchener Fahrt bereit
gehalten. Die Abfahrt erfolgt Donnerstag früh
2 Uhr, die Landung in München um 9 Uhr. An
Bord befinden sich Major Sperling, Hauptmann
George, Oberingenieur Müller als Gäste, Graf
Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Kapitän Hader.
Oberleutnant Masius reist mit dem Schnellzug
dorthin und kommandiert die militärischen Hilfs-
truppen. Die Ausführung der Fahrt ist von der
Wetterlage abhängig.

— Textilarbeiter im Auslande. Die aus-
ständigen Textilarbeiter in Langenbielau haben
am Dienstag in einer stark besuchten Versammlung
beschlossen, weiter im Auslande zu verharren.
Die Textil-Industrien haben darauf der „Bresl.
Ztg.“ zufolge sämtlichen dem Deutschen Textilar-
beiter-Verbande angeschlossenen Arbeitern der
Fabriken zu Reichenbach, Langenbielau und Peters-
waldbau die Kündigung zugehen lassen.

— Bräuneneinsturz. Die 30 Meter lange
Berrabrücke zwischen Herren- und Frauen-
breitungen (Regierungsbezirk Kassel), die erst im
Herbst 1907 mit einem Kostenaufwand von 60 000
Mark erbaut worden war, ist teilweise zusammen-
gestürzt. Der Einsturz ist anscheinend eine Folge
des Hochwassers im Februar. Der Schaden wird
auf 25 000 M. geschätzt, die Wiederherstellung wird
einige Monate in Anspruch nehmen.

— Wunderbare Leistungen der Wünschelrute.
Die Wünschelrute, mit der der praktische Arzt Dr.
Wigner aus München in Dornberg bei Jena so
merkwürdige Erfolge erzielte, hat das städtische
Wasseramt in München veranlaßt, eigene Ru-
tungen auf Wasser mit der Rute zu veranlassen.
Der städtische Wasserbauingenieur Böttmann hat
sie mit mehreren zu Versuchen geeigneten Ange-
stellten vorgenommen und sehr gute Resultate er-
zielt. Als verblüffend neue Feststellung ergab sich
das prompte Ausschlagen der Rute in der elektri-
schen Straßenbahn, sowie in der Eisenbahn beim
Ueberfahren von Rohrleitungen. Mit der Rute
wurde auch ein noch nicht nach außen bemerkbar
gewordener Wasserrohrbruch festgestellt und sie
zeigte auch an, ob eine Rohrleitung vollständig
oder nur spärlich mit Wasser gefüllt ist. Selbst
in der vierten Etage eines Hauses zeigte die Wün-
schelrute Wasser an. Erstaunt forschte man nach
der Ursache der merkwürdigen Erscheinung und

1. April. Dem Reichstag ging die neue Steuerreformvorlage, welche 500 Paragraphen enthält, zu. Sie zerfällt in 5 Bücher: Allgemeines Vorschriften, Verfahren in erster Instanz, Rechtsmittel, Wiederaufnahme, besondere Arten des Verfahrens, Bekämpfung und Kosten.

Berlin, 1. April. Die Subskription auf 67,414 000 M 4 1/2 %ige, von der russischen Regierung abgekauft garantierte Preussische Eisenbahnschuldentitel und zwar 26 Millionen M der Modan-Potsdam-Berliner Eisenbahn, 20 757 000 M der Potsdam-Berliner Eisenbahn und 14 657 000 M der Magdeburg-Berliner Eisenbahn, findet am 7. April d. J. in Deutschland und Holland statt. Der Subskriptionskurs in Deutschland ist 88 1/2 %. Der Prospekt wird heute abend veröffentlicht.

Braunschweig, 1. April. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der beiden braunschweigischen Regimenter hat der Herzogregent Johann Albrecht zum Andenken an seine Gemahlin, die Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, 10 000 M dem braunschweigischen Landwehrbataillon überwiesen zur Gründung einer Elisabeth-Stiftung für hilfsbedürftige Witwen und Waisen ehemaliger Unteroffiziere und Mannschaften der braunschweigischen Truppenteile.

Helmstedt (Braunschweig), 1. April. Amtliche Meldung. Beim Auswechseln der Vorspannmaschine für gestern nachmittag 2 Uhr 30 Min. auf dem Bahnhof Helmstedt infolge falscher Rechenstellung die Vorspannmaschine mit der Rangiermaschine zusammen. Durch den Unfall war das 2. Hauptgleis ungefähr eine Stunde gelockert. Der Materialschaden ist unbedeutend. Verwundet sind nicht verletzt. Der Zug 148 erlitt 1 1/2 Stunden und der D-Zug 31 36 Minuten Verspätung.

Köln, 1. April. Amtliche Meldung. Gestern nachmittag 5 Uhr 56 Min. fuhr der Zug 92 von Hamburg bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Köln leicht auf dem hydraulischen Pressbock auf. Sechs Reisende mißbrauchten sich als leicht

Verwundeten sind nicht entkommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hagen i. Westf., 1. April. Der Raubmörder Heße, der wegen Ermordung der 16jährigen Helwig Hartmann zum Tode verurteilt worden war, wurde heute früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtesgefängnisses durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg mit dem Beile enthauptet.

Hasebrunn, 1. April. Streikende Weber bewarfen Gendarmen, welche das Haus eines Streikbrechers bewachten, mit Steinen, verwundeten einen Deutnant und einen Gendarmen und plünderten das Haus. Es wurden 5 Verhaftungen vorgenommen.

Belgrad, 1. April. Der österreichisch-ungarische Gesandte hatte gestern wieder eine Besprechung mit dem Minister des kaiserlichen Milowanowitsch über die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Da ein Uebereinkommen nicht erzielt wurde, tritt heute zwischen beiden Staaten ein vertragloser Zustand ein.

Belgrad, 1. April. Gegenüber den auswärts verbreiteten Nachrichten über einen bevorstehenden Rücktritt der Dynastie Karageorgewitsch, insbesondere gegenüber der Meldung, daß der König dem englischen und russischen Gesandten die Absicht der Abdankung mitteilte, und daß zwischen Belgrad, London und Petersburg Verhandlungen über die Krone für den König geführt würden, erklärt der Ministerpräsident kategorisch, daß alle Nachrichten jeder Grundlage entbehren.

Konstantinopel, 1. April. Eine Truppenabteilung mit Mitrailleusen ist gestern nach dem Hilis geschickt worden, da unter den dortigen albanesischen Truppen große Erregung herrscht.

Konstantinopel, 1. April. Die Deputiertenkammer wird Montag über das österreichisch-ungarisch-türkische Protokoll verhandeln.

Fes, 1. April. Der französische Gesandte Régnaud ist gestern dem Sultan in Abschiedsaudienz empfangen worden.

Tanger, 1. April. Die französische Gesandtschaft ist hier eingetroffen. Régnaud wird kommenden Sonnabend nach Paris zurückkehren.

Dresden, 1. April. Wetterprognose der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 2. April: Bedäufte westliche Winde; wolfig bis bedeckt; etwas kälter; Regen.

Vorausichtliche Witterung.

Freitag, 2. April.
Durch vielfach heiter und kühl, teilweise Neel. Später wärmer und zunehmend bewölkt.

Städtische Nachrichten von Wipf a. Z.

Sonntag Palmarium.
Früh 8 Uhr: Deutscher Gottesdienst, Konfirmation und 1. Kommunion der Neulandkinder.
Früh 10 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
B e e r d i g t: Johann Martin, des Ernst Hermann Widen, Schmiedemeister in Wipf Sohn, 10 Monate 2 Tage alt. Martha Eise, des Gustav Emil Krahl, Einwohner in Großhänchen Tochter, 7 Monate 20 Tage alt.
Gründonnerstag.
Früh 7 Uhr: Wendische Kommunion.
Früh 8 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
Sonn. 1/10 Uhr: Deutsche Kommunion.
Karfreitag.
Früh 7 Uhr: Wendische Kommunion.
Sonn. 8 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
Sonn. 1/10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

**Knorr's
Hafermehl**

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Auktion.

Sonntag, den 4. April, von nachm. 3 Uhr ab, soll in **Tröbigan Nr. 24** mehrere Zimmerhandwerkzeuge mit Hobelbank, Landwirtschaftsgeräte, darunter 1 Handwagen, sowie mehrere Steinmetzwerkzeuge meistbietend versteigert werden.
Der Auktionator.

Brauchen Sie Druckmaschinen?

Die umfangreichsten und elegantesten wie die einfachsten Arbeiten liefert in bester Ausführung schnell, sauber und billig die mit neuesten Druckmaschinen und modernem Schriftenmaterial ausgestattete

Buchdruckerei von Friedrich May
Bischofswarda.

Man sollte es nicht für möglich halten,

daß man ohne Reiben und ohne Bleiche blendendweiße Wäsche erhalten kann. Und doch ist es so, wenn man das vorzügliche, neue Waschmittel

„Vertraue mir“

verwendet. Dabei spart man die Wäsche und spart viel Arbeit. Zu haben à Palet 25 Pfg. in den meisten einschlägigen Geschäften.

Alleiniger Fabrikant:
Eduard Stichel, Seifenfabrik,
Zachopau, Sa.

Beachten Sie



Alles, was für Küche und Tafel sonst mit Naturbutter gemacht wird, z.B. feine Braten, Fische, Gemüse, Spesen, Torten etc., für alle diese Zwecke eignen sich die beiden Delikateß-Margarinemarken

Siegerin und Mohra

ebenso gut, wie feinste Meiereibutter und sind doch über ein Drittel billiger.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.

Schokolade,

per Pfund 80 Pfg.,

Pralinés,

per Pfund 80 Pfg.,

Kakao.

garantiert rein, leichtlöslich,

per Pfund Mk. 1.—

empfiehlt

Max Lehmann,

Kirchstraße 11.

Gerettet

sind Unzählige vom Husten, Asthma, Heiserkeit, Verschleimung durch d. vorzüglich. Herzkräuter-Brustzucker und Tee, bestes u. billigstes Hausmittel.
• Nur echt mit d. Vierblatt. •
Rüflich à 50, 30, 25 Pfg. bei **Paul Schöbert,** Bischofswarda.

Höherer Beamter
sucht für sofort
gut möbl. Wohnung
(Wohn- u. Schlafzimmer) mit Bad-
und Klavierbenutzung, vorläufig ohne
Pension. Gefällige Offerten an die
Expedition d. Blattes erbeten unter
K. D. 100.

Freundliche I. Etage
per sofort od. später zu vermieten.
Str. Braune, Ramenzerstr. 48.

Eine Wohnung
ist zum 1. Juli zu vermieten.
Sehmannsdorf 67 d.

Kaufmannslehrling
mit besserer Schulbildung für
größ. Fabrik-Kontor in Bautzen
gesucht.
Offerten unter T. B. 175
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fleißige
Blumen-
Arbeiterinnen**
erhalten dauernde Sommer- und
Winterarbeit bei
Albrecht Hoffmann jr.
Zughund zu verkaufen
Sehmannsdorf 25.

1000 Stück
Taschenspiegel gratis!
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
außer gemahl. u. Würfelzucker
erhält einen solchen, so lange
der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Seibmann,
Bautzenstr. 10.

Bitte Mama
würze Braten und Fische mit
**Hagenmüllers „Aller-
lei“**, das schmeckt so gut!
Paquete à 5 u. 10 Pfg., überall
erhältlich.
Fabrik in Hartau i. Sa.

Vermisst
wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Steckenpferd - Teerschwefel - Seife
von **Bergmann & Co. Nebeben,**
Schwammseife: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Ganturreinigkeiten u. Gantaus-
schläge, wie **Witesser, Finnen,**
Plechten, Bläschen, Wüte des
Gesichts u. à St. 50 Pf. bei:
Paul Scheuchert,
sowie in der Stadt-Apothek.

Arbeiter
werden angenommen.
Prinzl. Schwarzb. Zementstein-Industrie Gl.-Prebnitz.
Eine noch junge, weiß und hornlos,
neumelkende Sahnenzige
steht zum Verkauf in **Rammenau 112.**



**Frischgeschlacht. Wind-,
Schwein-, Kalb- u. Götterfleisch**
empfiehlt
Otto Lehmann, am Markt.

Schmidt & Gottschalk, Bankhaus,
Bautzen, Theatergasse 6, Ecke Schulstrasse.
Zinsscheine per 1. April 1909
lösen wir spesenfrei bez. zu höchstmöglichen
Kursen ein.
Gute festverzinsliche Wertpapiere stets vorrätig.
Beleihung von kurshabenden Wertpapieren.
Diskontierung guter realer Warenwechsel.

**Zum Butterbrod
und zum Festgebäck**
sind die beiden Van den Bergh'schen
Margarinemarken „Clever Stolz“
und „Vitello“ gleich unübertroffen,
da sie feinste Naturbutter bei be-
deutend billigerem Preise vollwertig
ersetzen.
Zu haben in den besseren Kolonialwarenhandlungen.

Vasen.
Empfehle zur Konfirmation meine herrlichen Vasen (Terrakotta-
Imitation). Neuheiten für Einpflanzungen.
Max Blasnik, Töpfermeister.
Aug. Arnolds Nachfolger.

Reifig-Verkauf.
Sonntabend, den 3. April, von nachm. 4 Uhr an,
sollen auf meinem Holzschlage des Herrn Oswin Wehlich in Burtau,
am Butterberg gelegen,
zwei 25 Schock sehr schönes weiches,
mehrere Schock hartes Reifig
meistbietend verkauft werden. Käufer ladet freundlichst ein.
Augusto Bontsch, Burtau.

Lüchtige
Blumen-Arbeiterinnen
und Lehrling für den Saal, sowie geübte
Hausarbeiterinnen auf besseren
Lieder finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Gräfe & Zentsch, Blumenfabrik,
Schmüllnerweg 4.

**Königl. Preuss.
Militär-Verein.**
Sonntabend, den 3. April,
abends 7/9 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Um recht zahlreiches Erscheinen
bitet
der Vorstand.

**Erblohngericht
Sehmannsdorf.**
Sitzung d. 2. April.
Es ladet ergebenst ein **Albin Lammor.**

Gasthof Nieder-Darkau.
Sonntabend, den 3. April:
**Gr. Doppel-
Schlachtfest.**
Ab 11 Uhr
Wellfleisch.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kähler.**

**Herrliche Geschenke zur
Konfirmation!**
Konfirmations-Bilder
und christliche Bücher
empfiehlt in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Bruno Gräfe,
Markt 4.
Konfirmations-Karten
vom einfachsten bis zum feinsten.
Oster-Karton.

Abteilung Konfektion

Hervorragender Chic! Stoffe und
Nacht sind erstklassig. Kostbar-
keiten mit und ohne Nieder,
Blusen, Paletots, Unterhosen.
Reisige Auswahl!
Sehr billige Preise!
**Wassner
Haldschmidt**
Dresden, Wilsdruffer Strasse 11.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis
unsere Lebten Vaters
Moritz Bergmann
sagen wir allen, allen unseren herzlichsten Dank.
Bischshofw. den 31. März 1909.
Die trauernden Kinder.

Speise-Kartoffeln
verkauft
Otto Lehmann, am Markt.

Tag
der
Nach
allen
boten
ist
Der
Zur
und
Die
zeich
werd
allen
turle
leben
vollen
finitt
ist die
digt, d
runge
der G
und die
halb d
in Wien
über
nahme
bei de
den, un
die
hat der
Gesam
Belgrad
der se
Stimmu
in den
ganzen
Aum
man gl
die
Bergün
Städte
des
wird, s
schlie
den Aus
gang
wird. W
Riffs z
zwischen
zubred
doch
feinen
oriental
verständ
hat
mit der
Türke
niens u
der
zwischen
der A
friedlich
Wöf
gewaltig
Er
in Aufre
gung
entzünd
könn
einmal
fragen
gefahr
nicht fr
Es mu
ja ge
leibung
Bosnia
fung der
Orien
Unabhän
gigkeit
waren, die
erst
die Gro
mächt
Art eine
gewi
Aber die
Anf
pelung
seines
fangs
sicher
nich
dabuch
in eine
die
Gro